

des Berliner Bilderbuchkünstlers Friedrich Gustav Norman (Sebastian Schmidler) weisen nicht nur Bezüge zu Arbeitsgebieten von Carola Pohlmann auf, sondern stimmen auch auf andere Weise neugierig, sich intensiver mit der Geschichte der Kinderbuchillustration bzw. mit Biografien von Illustrator:innen zu befassen. Schließlich sind es insbesondere Letztere, die mit ihrer individuellen Bildsprache die Text-Erinnerungen von Generationen mitprägen. Dieser Erkenntnis folgen auch andere Beiträge, die sich mit dem Vergleich illustrierter Kinderbücher (Andreas Bode), allem voran illustrierter Märchen (Mareile Oetken; Barbara Asper), befassen. Im dort geführten Diskurs über historische Quellen, gesellschaftlich-kulturelle Einflüsse, zu denen aktuell natürlich auch Medienadaptionen gehören (Ute Dettmar), zeigen sich einmal mehr die Veränderbarkeit und Wandelbarkeit von Kinderbüchern, die wiederum nicht zu trennen sind von den jeweils herrschenden Vorstellungen von Kindheit. Welch großartigen Beitrag Kinderbücher zu diesem Thema leisten können, zeigt die Auseinandersetzung mit Shaun Tan (Ada Bieber). Wohl kaum ein anderer vermag derzeit kindlichen Seelen-Landschaften bildnerisch und sprachlich solchen Ausdruck zu verleihen wie dieser Künstler und Schriftsteller. Wie wichtig, ja geradezu essenziell der genaue und analytische Blick auf die ästhetische Qualität der Bild-Text-Interdependenzen im Kinderbuch ist, wird auch in anderen Beiträgen immer wieder deutlich (Gertrud Lehnert; Friedrich Heller). Es kann gar nicht oft genug betont und hervorgehoben werden, dass es eines subtilen künstlerischen Blicks und eines differenzierten Wissens bedarf, um die spannungs- und kontrastreichen Beziehungen, die sich zwischen Bildern und Texten im Kinderbuch ergeben, adäquat wahrzunehmen, zu beschreiben und zu beurteilen (Mareile Oetken; Julia Benner/Sigrun Putjenter). Fehlt dieser Zugang oder bereitet er erkennbar Mühe, überwiegt ein textorientierter Fokus, der jedoch der ästhetischen Komplexität illustrierter Kinderbücher nur bedingt Rechnung zu tragen vermag (Hans-Heino Ewers). Wie inspirierend der thematische Fokus auf den Spaß und Ernst (des Lebens) für die Art und Weise der bildnerischen Umsetzung sein kann, belegt hingegen der Beitrag von Bernd Dolle-Weinkauff und Gina

Weinkauff. Auch hier mündet die facettenreiche Darstellung zur Arbeit von Künstler:innen der Neuen Frankfurter Schule in eine Vielzahl weiterführender Forschungsfragen.

Rück-, Ein- und Ausblicke zeichnen demzufolge diese Publikation aus, die allen an Kinderliteratur (forschung) interessierten Leser:innen sehr zu empfehlen ist. Wie ein Kaleidoskop fächert sie Vielfalt und Vielgestaltigkeit des illustrierten Kinderbuchs auf, macht neugierig, inspiriert und vermag wissenschaftlichen Forschungsgeist zu wecken. Ganz im Sinne der mit dieser Publikation gewürdigten Jubilarin Carola Pohlmann.

CLAUDIA BLEI-HOCH



Conrad, Maren (Hg.): *Moderne Märchen. Populäre Variationen in jugendkulturellen Literatur- und Medienformaten der Gegenwart*. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2020 (Focus: Gegenwart. Schriftenreihe des Interdisziplinären Zentrums Literatur und Kultur der Gegenwart der FAU Erlangen-Nürnberg; 6). 264 S.

Die neun Beiträge des Sammelbandes widmen sich unter dem nahezu anachronistisch anmutenden Titel »Moderne Märchen« einer Gattung, die gemeinhin als kinder- bzw. jugend-

literarische Fantasy oder etwas neutraler als fantastische Kinder- und Jugendliteratur bezeichnet wird. In dieser Spannweite widerspiegelt sich die Fortentwicklung einer Poetik der Kinder- und Jugendliteratur, die angesichts ihrer neueren Erscheinungsformen unter dem dominanten Druck der Mediatisierungen etwas ins Unbestimmte gerät. Der Sammelband ist aus der von der Juniorprofessur für Neuere deutsche Literatur mit Schwerpunkt Kinder- und Jugendliteratur und des Interdisziplinären Zentrums für Literatur und Kultur der Gegenwart an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg veranstalteten Ringvorlesung im Sommersemester 2018 hervorgegangen. Dem Kreis der Referierenden (leider gibt es zu ihnen keine biografischen Hinweise) ist auf jeden Fall zu danken, dass sie sich der Herausforderung stellen, in diesem poetologischen Übergangsszenario Zusammenhänge zwischen dem Spektrum der eigentlichen Kinder- und Jugendliteratur und ihren medial begleitenden bzw. dominierten Erscheinungsformen herzustellen. Dieses Bemühen ist allein schon daran zu erkennen, dass in den Bibliografien der jeweiligen Primär- und Sekundärliteratur viele derjenigen Namen auftauchen, die als fundamentales Repertoire der Märcheninterpretation geläufig sind, und zwischendurch, wenigstens ab und zu, auch das vertraute KHM mit entsprechenden Nummern der Grimm'schen Märchen zu finden ist.

Nach einer ausführlichen Einleitung der Herausgeberin Maren Conrad sind die Beiträge in vier Kapitel gegliedert, von denen das erste, »Serialität und Interaktivität«, vorrangig formale Aspekte behandelt, während die übrigen drei eher inhaltlich orientiert sind: Das zweite Kapitel fokussiert die Themen Ökologie und Diversität, das dritte Held:innen und Geschlechterrollen und das Schlusskapitel die Themen Glaube und Tod. Der erste Beitrag von Stefan Tetzlaff setzt die aktuellen Superheldencomics und ihre Figuren vergleichend in Beziehung zu der Darstellung von Protagonist:innen in der traditionellen Märchenforschung. So überraschend es auf den ersten Blick auch ist, in den Ausführungen wie in der Bibliografie die Namen von André Jolles, Volker Klotz, Max Lüthi, Heinz Rölleke und Tzvetan Todorov mit Batman und Superman konfrontiert zu sehen,

erwächst aus dieser Methodik doch die Einsicht in die Verwurzelungen des Neuen im Alten. Das Aufdecken derartiger Zusammenhänge ist nicht eben als Traditionsbildung zu bezeichnen, aber immerhin als Bewahrung der analytischen Kapazität interpretatorischer Standardwerke, die nicht zuletzt auch zur Relativierung der Strahlkraft aktueller Fantasy-Formate beitragen. Ähnlich ist das Vorgehen im folgenden Beitrag von Matthias Kandziora, der sich in seiner Untersuchung zu *Game of Thrones* zum einen auf die Morphologie Vladimir Propps stützt, zum andern auf Walter Benjamin, auf Werke von Sigmund Freud, Jacques Lacan und Herbert Marcuse, der also auf einen weit gefächerten psychoanalytischen Hintergrund zurückgreift, um sowohl Ähnlichkeiten wie auch Unterschiede zwischen Märchen, Mythos und heutigen (Serien-)Adaptionen erkennbar zu machen. Vladimir Propp begegnet man auch im Beitrag von Martin Hennig, der sich dem Computerspiel als interaktiver Märchenerzählung zuwendet und dabei auch deren Moralität zum Gegenstand seiner Betrachtungen macht.

Die beiden Beiträge des zweiten Abschnitts behandeln engagierte Märchenerzählungen, die auf das traditionelle Umweltmärchen rückführbar sind. Stefanie John gibt sich dazu in die *Pixar*-Märchen und deren Helden, beruft sich dabei auf die posthumanistische Philosophie Rosi Braidottis, zitiert aber auch Friedrich Schillers ästhetische Schrift *Über naive und sentimentalische Dichtung*, bietet also ein weites Feld der Referenzen, um die neue Form märchenhafter Erzählung kulturgeschichtlich zu verorten. Felipe Espinoza Garrido geht davon aus, dass Disney-Filme nicht unwesentlich dazu beigetragen haben, die Grimm'schen Märchen zu vergegenwärtigen, und beruft sich dabei neben einer Vielzahl an filmischen Referenzen auf Aleida Assmann.

Das folgende dritte Kapitel zu modernen Held:innen und Geschlechterrollen, deren aus den Märchen stammenden Stereotype in heutigen Adaptionen zum Teil hinterfragt, zum Teil aber auch perpetuiert werden, wird von Sarah Maaß und von Karina Brehm bestritten. Maaß analysiert dazu Prinzessinnen-Stereotype, Brehm untersucht den schwedischen und norwegischen Kinderbuchmarkt; Maaß stützt sich methodisch auf Roland

Barthes und Michel Foucault, Brehm greift bei den literarischen Texten unter anderen auf Tove Jansson zurück und zitiert Ellen Key wie Göte Klingberg, also findet sich auch hier ein historisch weit gespanntes Feld der Referenzen.

Im abschließenden vierten Kapitel zu Werken, die die traditionellen Themen Glaube und Tod in aktuelle Zusammenhänge stellen, untersucht Manuel Illi das Subgenre der Sektenerzählungen und beruft sich dabei ebenfalls auf Vladimir Propp; Patrick Graur konzentriert sich auf aktuelle Märchenfilme, in denen insbesondere die Bedeutung des Todes für die Sozialisation des Helden thematisiert wird. Neben den *Kinder- und Hausmärchen* der Brüder Grimm und einer Vielzahl an Filmen beschäftigt sich der Beitrag auch mit modernen Erzählungen, u. a. mit Astrid Lindgrens Roman *Die Brüder Löwenherz*.

Wenn man bei einem Blick in das Inhaltsverzeichnis des Bandes meint, darauf schließen zu können, die Verfasser:innen seien sich einig darin gewesen, in ihren jeweiligen Titeln keine Autor:innen zu nennen, wird man sehr schnell dessen gewahr, dass die Beiträge durchweg eben nicht monografisch einschlägige Autor:innen abarbeiten, sondern ihre jeweilige Materie im besten Sinn komparatistisch aufbereiten und sich dabei methodisch vielfach an Expert:innen orientieren, die gerade für diachrone Zugänge von Bedeutung sind. Deutlich wird dabei umso mehr, dass die Poetik der Kinder- und Jugendliteratur einschließlich der medialen Adaptionen spätestens seit der Jahrtausendwende auf dem Weg einer grundlegenden Neukonzeption ist. Sammelbände wie diese, die von jüngeren Protagonist:innen des Faches konzipiert und getragen werden, verdienen dabei gehörige Aufmerksamkeit – sind sie doch manifeste Ausdruck dieser Neuorientierung.

ERNST SEIBERT



Dettmar, Ute / Roeder, Caroline / Tomkowiak, Ingrid (Hg.): *Schnittstellen der Kinder- und Jugendmedienforschung. Aktuelle Positionen und Perspektiven*. Berlin: Metzler, 2019 (Studien zu Kinder- und Jugendliteratur und -medien; 1). 303 S.

Der Titel des Sammelbandes ist gleichermaßen programmatisch wie plausibel gewählt, geht es den Herausgeberinnen doch ebenso um die Anschlussmöglichkeiten wie um das Potenzial der Kinder- und Jugendliteratur- und -medienforschung. Der Band zeigt Wurzeln und Strömungen auf und bahnt so einen Dialog zwischen den Wissenschaften an. Hierbei spielen neben den Literaturwissenschaften vor allem die Linguistik, die Kulturwissenschaften, aber auch die Filmwissenschaft und die Digital Humanities eine Rolle. Damit wird eine interdisziplinäre Weiterentwicklung ebenso wie eine Öffnung angestrebt: Dies betrifft Inhalte und Methoden gleichermaßen. So bietet der Band den interessierten Leser:innen einen inhaltlichen Überblick, der sowohl auf der Ebene der Primär- als auch der Sekundärliteratur Lektüeranregungen und Möglichkeiten zum (Wieder-)Entdecken erlaubt. Während didaktische Perspektivierungen weitgehend ausgespart sind, veranschaulicht die Zusammenstellung der 17 Beiträge, die auf die 30. Jahrestagung der Gesellschaft für Kinder- und